

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 82 (1975)

Heft: 1

Rubrik: Splitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Splitter

Ablieferung und Verkauf der gewebten Ware

Ueber die Ablieferung der fertigen Webwaren an die Verlagsherren und den Verkauf an die Handelshäuser berichtet Goethe in «Wilhelm Meisters Wanderjahren» wie folgt:

«Es ist gewöhnlich und eingerichtet, dass das Gewebe gegen Ende der Woche fertig sei und am Sonnabendnachmittag zu den Verlagsherren getragen werde, der solches durchsieht, misst und wägt, um zu erforschen, ob die Arbeit ordentlich und fehlerfrei, auch ob ihm an Gewicht und Mass das Gehörige eingeliefert worden, und wenn alles richtig befunden ist, sodann den verabredeten Weberlohn zahlt.

Seinerseits ist er nun bemüht, das gewebte Stück von allen etwa anhängenden Fäden und Knoten zu reinigen, solche aufs zierlichste zu legen, die schönste fehlerfreie Seite oben vors Auge zu bringen und so die Ware höchst annehmlich zu machen.»

«Beim *Scheren* ist das Gewebe auf Walzen gewunden, die einen tischförmigen Rahmen bilden, um welchen her mehrere arbeitende Personen sitzen.»

«Wir als Fabrikanten selbst oder ein Faktor bringen unsre die Woche über eingegangene Ware Donnerstag abends in das Marktschiff und langen so, in Gesellschaft von andern, die gleiches Geschäft treiben, mit dem frühesten Morgen am Freitag in der Stadt an.»

Die Städte hatten sich zu jener Zeit durch strenge Vorschriften das Recht zum alleinigen Grossverkauf der Waren vorbehalten, während die Landschaft nur für sie arbeiten durfte.

«Hier trägt ein jeder seine Ware zu den Kaufleuten, die im grossen handeln, und sucht sie so gut als möglich abzusetzen, nimmt auch wohl den Bedarf von roher Baumwolle allenfalls an Zahlungsstatt.

Aber nicht allein den Bedarf an rohen Stoffen für die Fabrikation nebst dem baren Verdienst holen die Marktleute aus der Stadt, sondern sie versehen sich auch daselbst mit allerlei andern Dingen zum Bedürfnis und Vergnügen. Wo einer aus der Familie in die Stadt zu Markte gefahren, da sind Erwartungen und Hoffnungen und Wünsche, ja sogar oft Angst und Furcht rege.

Es entsteht Sturm und Gewitter, und man ist besorgt, das Schiff nehme Schaden! Die Gewinnsüchtigen harren und möchten erfahren, wie der Verkauf der Waren ausgefallen, und berechnen schon im voraus die Summe des reinen Erwerbs; die Neugierigen warten auf die Neuigkeiten aus der Stadt, die Putzliebenden auf die Kleidungsstücke oder Modesachen, die der Reisende etwa mitzubringen Auftrag hatte; die Leckern endlich und besonders die Kinder auf die Esswaren, und wenn es auch nur Semmeln wären.»

J. Lukas, 3073 Gümligen

Die Wiederaufnahme der Arbeit nach Unfällen

Nach der Statistik der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt (SUVA) erfolgt die Wiederaufnahme der Arbeit durch Verunfallte in drei Fünfteln der Fälle am Montag. An den folgenden Wochentagen nimmt die Häufigkeit der Arbeitsaufnahme fortlaufend ab. Auf den Freitag entfallen nur noch 3% der Arbeitsaufnahmen. Die SUVA bemerkt zu diesen Ergebnissen «Durch die vermehrte Eingliederung von Teilarbeitsfähigen und durch die Wiederaufnahme der Arbeit am Mittwoch, Donnerstag oder Freitag statt erst am Montag, könnten Tausende von Arbeitstagen gewonnen werden.»

DOB-Tendenzfarben Frühjahr/Sommer 1976

Die neuen Farben erinnern an Flora und Fauna tropischer Landstriche.

Bunt gefiederte Papageien und Paradiesvögel, Palmen die sich sanft im Winde wiegen, Kaskaden regenbogenfarbene Blüten, das Rauschen der wogenden Brandung — all das gaukeln uns diese Farben vor.

Die sechs kräftigen, glutvollen Hauptfarben bestimmen das Bild.

Dazu kommen vier dunkle, raffiniert abgetönte Nuancen, sowie drei helle, jedoch nicht pastellige Töne.

Das Farbbild ist nicht mehr Ton in Ton gehalten, sondern erhält Leben und atmet von kontrastierenden Farbkombinationen.

Um diese Wirkung zu erzielen, weden die hellen und dunklen Zusatzfarben gekonnt als Effekte eingesetzt.

1093 Nichterwerbstätige auf 1000 Erwerbstätige

Gemäss den definitiven Ergebnissen der eidgenössischen Volkszählung waren Ende 1970 in der Schweiz 2 995 777 Personen (einschliesslich Teilzeitbeschäftigte) erwerbstätig. Gegenüber 1960 ergab sich ein Zuwachs von 12%. Noch stärker gestiegen ist die Zahl der Nichtberufstätigen. Sie hat um 18,9% auf 3 274 006 zugenommen. Dementsprechend ging der Anteil der Erwerbstätigen an der gesamten Bevölkerung von 49,3% im Jahre 1960 auf 47,8% im Jahre 1970 zurück, während die Quote der Nichtberufstätigen gleichzeitig von 50,7 auf 52,2% anstieg. Auf 1000 Berufstätige traf es bei der jüngsten Volkszählung 1093 nichterwerbstätige Personen; zehn Jahre früher waren auf je 1000 Erwerbstätige erst 1030 Nichtberufstätige entfallen.

380 000 Personen im öffentlichen Dienst

In den öffentlichen Verwaltungen und Betrieben der Schweiz waren im Zeitpunkt der letzten eidgenössischen Volkszählung insgesamt 380 360 Personen (einschliesslich Teilzeitbeschäftigte) tätig. Davon entfielen 132 077 (34,7%)

auf den Bund, 121 515 (32%) auf die Kantone und 126 768 (33,3%) auf die Gemeinden. Die Zahl der öffentlichen Bediensteten wurde Ende 1970 (unter Einschluss der Teilzeitbeschäftigten) um rund 100 000 höher ausgewiesen als Ende 1960 (ohne Teilzeitbeschäftigte). Bei der letzten Volkszählung stand jeder achte Erwerbstätige in öffentlichen Diensten, während es zehn Jahre früher jeder neunte und im Jahre 1930 erste jeder elfte gewesen war. Rund 89% des öffentlichen Personals arbeiten im Dienstleistungssektor (insbesondere im Verkehrswesen, in der Verwaltung, in Unterricht und Wissenschaft, im Gesundheitswesen usw.).

Ein neues Forschungsinstitut

Am 11. Oktober 1974 wurde in Willich, Ortsteil Neersen (Raum Krefeld/Mönchengladbach) der Grundstein für das neue Forschungsinstitut der Firma Palitex Projekt Company gelegt.

Dieses Institut arbeitet zurzeit noch in gemieteten Räumen. Es befasst sich mit der Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet des Textilmaschinenbaues. Seine zahlreichen Patente sind u. a. die Basis für den Erfolg der *Volkmann-Doppeldraht-Zwirnmaschinen* in aller Welt.

Das neue Institut wird für modernste messtechnische Erfordernisse «auf der grünen Wiese» erbaut. In den Messräumen ist jedes gewünschte Klima reproduzierbar. Ein Schallmessraum allein wiegt ca. 250 t und wird zur Gestaltung umweltfreundlicher Maschinen beitragen.

Das Gebäude soll 1975 bezogen werden.

Geringeres Wachstum des Bruttosozialproduktes

Die revidierten und abschliessenden Schätzungen der Arbeitsgruppe für Wirtschaftsprognosen haben für das Jahr 1973 ein Bruttosozialprodukt von 129,37 Mia Franken ergeben (gegenüber 130,54 Mia Franken gemäss früheren Schätzungen). Ursprünglich war die im vergangenen Jahr erzielte reale Wachstumsrate auf 4,1% geschätzt worden; jetzt wird sie definitiv mit 3,5% angegeben. Das Wirtschaftswachstum hat sich dementsprechend stark verlangsamt, denn 1972 war die reale Zunahme des Bruttosozialproduktes noch auf 5,8% beziffert worden. Im laufenden Jahr wird mit einer realen Wachstumsrate von nur noch 0,8% gerechnet, und für 1975 ist nach vorläufigen Schätzungen überhaupt kein realer Zuwachs des Bruttosozialproduktes mehr zu erwarten.

50 Mia Franken öffentliche Ausgaben

Nach amtlichen Schätzungen haben sich die gesamten Ausgaben der öffentlichen Hand im Jahre 1973 auf 50,5 Mia Franken belaufen. Bund, Kantone und Gemeinden zusammen wendeten 31,9 Mia Franken auf, die Anstalten und Betriebe 10,3 Mia und die Sozialversicherungen 8,3 Mia Franken. Von 1972 auf 1973 sind die öffentlichen

Ausgaben in der Schweiz um 17,6% gestiegen. Im vorangegangenen Jahr hatte die Zuwachsrate 12,3% betragen. Insgesamt beanspruchten die Aufwendungen der öffentlichen Hand im Jahre 1973 nahezu zwei Fünftel des schweizerischen Bruttosozialproduktes, nämlich 39,0%, während der Anteil im Jahre 1972 erst 37,0% ausgemacht hatte.

Papier aus Schweizer Holz

Die schweizerische Papier- und Zelluloseindustrie bezog im Jahre 1973 rund 449 000 Kubikmeter Papierholz aus einheimischen Wäldern. Diese Bezüge von sogenanntem Schwachholz, das bei der Durchforstung zur qualitativen Stärkung der entwicklungsfähigen Hölzer aus dem Wald entfernt werden muss oder bei der Bereitstellung von Nutzholz anfällt, machten etwa 12% der gesamten schweizerischen Holznutzung von 3,9 Mio Kubikmetern aus. Die Papierindustrie verarbeitet jährlich solche forstwirtschaftlichen Nebenprodukte im Wert von rund 100 Mio Franken. Daneben wertet sie auch Abfälle aus Sägereien und anderen Holzverarbeitungsfirmen zu einem geschätzten industriellen Rohstoff auf. Im Jahre 1973 beliefen sich die Bezüge von Sägereiabfällen auf rund 108 000 Kubikmeter.

«Qiana» jetzt im Einsatz in allen wichtigen Textilbereichen

Heute, sechs Jahre nachdem «Qiana» bei den Haute-Couture-Schauen in Rom und Paris zum ersten Mal gezeigt wurde, ist Du Ponts luxuriöse Polyamidfaser in allen wichtigen textilen Anwendungsbereichen vertreten.

Als Kleider- und Blusenmaterial ist «Qiana» bereits seit Jahren etabliert. Das luxuriöse Aussehen der Faser, verbunden mit praktischen Eigenschaften, haben ihr jedoch auch die Türe zu vielen anderen Einsatzgebieten geöffnet, Haka und Heimtextilien eingeschlossen.

Die europäischen und amerikanischen Kollektionen für Frühjahr/Sommer 1975 sind Beweis für das beste Stoffangebot aus «Qiana». Es gibt kühle Shantung-Blusen, fließende Jerseykleider, dünne T-Shirts aus Interlockware, in leuchtenden Farben bedruckte Halstücher, leichte Pongé-Nachthemden und — zum ersten Mal — seidige Popeline-Regenmäntel. In der Bade- und Miedermode sieht man «Qiana» in Trikots oder modifizierten Powernets mit «Lycra»-Elasthanfaser.

Auf dem Haka-Sektor wurde die Faser zuerst für Krawatten, Web- und Jerseyhemden eingesetzt. Neu für die kommende Saison sind elegante Twill-Pyjamas, Hausmäntel, Shantung- und Leinensakkos, Sommeranzüge und luxuriöse Regenmäntel.

Während der letzten Monate wurde «Qiana» auch von Heimtextilien-Herstellern aufgenommen und fand aufgrund des seidenähnlichen Aussehens, des eleganten Lüsters, der schnellen Trocknungsfähigkeit und der ausgezeichneten Waschbarkeit guten Anklang.